

Hilfe zur Selbsthilfe: Mit Bildung Perspektiven eröffnen

Ein Blick in die Praxis von Ausbildung statt Abschiebung (AsA) e.V.



Carmen Martínez Valdés ist die Leiterin der Geschäftsstelle bei AsA e.V. und leitet das AsA-Beratungszentrum. Der Verein Ausbildung statt Abschiebung kurz AsA kümmert sich seit 2001 um junge Geflüchtete. Ziel von AsA ist es jungen Flüchtlingen eine Anlaufstelle zu sein, denn ein Großteil der jungen Menschen sind unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF) ohne Eltern oder Familie. Bei AsA finden sie einen Ort, an dem sie sich frei äußern, weiterbilden und sich als Teil der deutschen Gesellschaft erleben können. Mehr Informationen: <http://asa-bonn.org/>

MuP: Sie leiten die AsA-Geschäftsstelle und das AsA-Beratungszentrum und setzen sich bereits seit Jahren für junge Geflüchtete ein. Was konkret tun Sie?

Carmen Martínez Valdés: „Jeder Mensch hat das Recht auf Bildung – unabhängig seiner Herkunft und seines Aufenthaltes“. Dies ist die Basis meiner Arbeit bei AsA: Jungen Flüchtlingen einen gleichberechtigten Zugang zu schulischer und beruflicher Bildung zu ermöglichen. Leider haben junge Flüchtlinge durch rechtliche Einschränkungen und ihre persönlichen Situation eine benachteiligte Ausgangslage. Und dies ist auch die Aufgabe des Beratungszentrums: Ich berate junge Flüchtlinge im Alter von 14 bis 27 Jahren in Aufenthalts- und asylrechtlichen Fragen sowie in allen Lebenslagen und begleite sie zu Behördengängen. Zudem versuche ich durch Vernetzung und politische Arbeit Strukturen zu verbessern. Es geht darum im Beratungszentrum auf verschiedenen Ebenen zu agieren und für das Thema zu sensibilisieren. Es ist wichtig, dass Flüchtlinge endlich als Teil unserer Gesellschaft akzeptiert werden!

MuP: Was sind die wichtigsten Komponenten, um gerade jungen Geflüchteten eine bessere Integration in Deutschland zu ermöglichen?

Carmen Martínez Valdés: Die wichtigste Komponente in der Arbeit mit jungen Flüchtlingen ist eine aufnehmende und akzeptierende Haltung. Dabei steht nicht ihre Fluchtgeschichte im Vordergrund, sondern vielmehr geht es darum Perspektiven für die Zukunft zu erarbeiten. Das erste Anliegen der Flüchtlinge, die unseren Verein aufsuchen, ist meist die Bitte Deutsch lernen zu dürfen. Denn letztendlich ist die Sprache eine wichtige Komponente für die allgemeine gesellschaftliche Kommunikation. Dafür müssen aber bedarfsorientierte Intensivkurse angeboten werden, Minderjährige müssen schneller beschult werden, „von der ersten Minute an“ und nicht erst wenn eine Person bleibeberechtigt ist.

MuP: Mit welchen Schwierigkeiten kämpfen Sie in Ihrer Arbeit? Wo sehen Sie Hürden?

Carmen Martínez Valdés: Die bürokratischen Abläufe stellen immer noch die größte Hürde in der konkreten Alltagsarbeit dar. Insbesondere die Verfahren für die Erteilung von Arbeitserlaubnissen für Praktika

und Minijobs werden so in die Länge gezogen, dass die Bereitschaft von Unternehmen gestattete oder geduldete Flüchtlinge einzustellen, auf eine harte Probe gestellt wird. Aber auch die Beschulung von schulpflichtigen Minderjährigen und die aufenthaltsrechtliche Klärung beanspruchen momentan so viel Zeit, dass man sehr lange Wartezeiten einräumen muss.

MuP: Wie gehen Sie mit diesen Schwierigkeiten um und was motiviert Sie in und für Ihre Arbeit?

Carmen Martínez Valdés: Meine größte Motivation ist zu sehen, dass es sich lohnt! Auf der einen Seite erlebe ich sehr engagierte junge Menschen, die so viel Freude am Lernen haben, sich hier in Deutschland einfinden wollen und viel Dankbarkeit für jede Hilfestellung entgegenbringen. Auf der anderen Seite haben wir Menschenrechte, eine UN – Kinderrechtskonvention und weitere gesetzliche Grundlagen, die nicht im vollen Umfang für junge Flüchtlinge umgesetzt werden. Dies aktiviert meinen Gerechtigkeitssinn und den Zwang zu handeln.

MuP: In welchen Bereichen können sich Interessierte bei Ihnen in der Organisation engagieren?

Carmen Martínez Valdés: Die Ehrenamtlichen können sehr vielfältig bei uns tätig werden. Zurzeit sind ca. 70 Ehrenamtliche im Einsatz: Nachhilfeunterricht, Sprachförderung, Hilfestellung bei der Wohnungssuche oder Arztbesuchen, Ausbildungspatenschaften. Aber auch die Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit wird vom Vorstand ehrenamtlich getragen.

MuP: AsA e. V. gibt es ja bereits seit 2001 und kann mittlerweile auf eine Erfolgsgeschichte zurückblicken – Wie schätzen Sie die aktuelle Lage ein und wie hat sich aufgrund dessen Ihre Arbeit verändert? Was bedeutet das für die Organisation Ihrer Ehrenamtlichen?

Carmen Martínez Valdés: Die aktuelle Lage war für uns absehbar. Wir sind in der Vergangenheit etwas belächelt worden, da wir in den letzten Jahren viermal umgezogen sind. Dabei war es jedes Jahr der gleiche Grund: Die Zahlen der Hilfe suchenden Flüchtlinge, aber auch der Menschen, die ehrenamtlich aktiv werden wollten, stieg stetig an. Bedarfsorientiert haben wir unsere Projekte, aber auch das Personal und die Räumlichkeiten danach gerichtet. Momentan sind wir (wieder) an Kapazitätsgrenzen gestoßen. Aber wir haben im Gegensatz zu Initiativen, die sich jetzt erst gründen, bereits Unterstützungsstrukturen und fachliches Know-how gesammelt, die jetzt mit finanziellen Mitteln ausgebaut werden könnten. AsA kann sowohl auf eine langjährige praktische Erfahrung wie auch eine fachliche Expertise in der Arbeit mit jungen Flüchtlingen zurückgreifen. Die Lebenssituation erleben wir nicht nur in unserer täglichen Arbeit, sondern im Rahmen von Projektumsetzungen fand kontinuierlich eine theoretische Auseinandersetzung mit der Lebenslage junger Flüchtlinge, aber auch ihren Wünschen und Bedürfnissen und den rechtlichen Verletzungen, die in diesem Zusammenhang entstehen. Zudem haben sowohl die Leiterin unseres Bewerbungszentrums, Sara Ben Mansour, wie auch ich unsere Abschlussarbeiten zum Thema geschrieben. Die Unterstützungsstrukturen formen sich durch die Angebote und Projekte bei AsA: Lernzentrum, Beratungszentrum, Bewerbungszentrum, aber auch Bühnenwerkstatt, Mittagstisch und Willkommensprojekt sind Strukturen der Unterstützung, die nicht mehr geschaffen werden müssen. Wir haben bereits die Angebote mit viel ehrenamtlicher Unterstützung und diese gilt es zu stabilisieren und zu erweitern. Wir müssen uns nicht mehr mit Grundsatzfragen auseinandersetzen.

MuP: Was benötigt AsA bzw. ähnliche Vereine und Initiativen an Unterstützung und Rahmenbedingungen? Was sind Ihre Wünsche für die Zukunft?

Carmen Martínez Valdés: Mein ideeller Wunsch ist es, dass endlich anerkannt wird, dass Zuwanderung eine große Chance und eine Bereicherung für die deutsche Gesellschaft ist. Es ist wichtig, dass nicht nur eine problemorientierte Berichterstattung von Flucht und Migration in der Öffentlichkeit dargestellt wird. Es müssen konkrete Angebote organisiert werden, die junge Flüchtlinge an der Gesellschaft teilhaben lassen, wie der Schulbesuch, Deutschkurse, Ausbildung und Arbeit oder kulturelle und sportliche Teilhabe. Hierfür müssen Unterstützungsmaßnahmen etabliert und vor allem finanziert werden! Ich wünsche mir, dass die Arbeit von AsA so anerkannt wird, dass wir strukturell gefördert werden und nicht jedes Jahr immer wieder um unser Bestehen kämpfen müssen.

MuP: Sie haben viel Erfahrung im Engagement für Flüchtlinge. Was können Sie Menschen wie auch Vereinen mit auf den Weg geben, die sich in diesem Bereich engagieren möchten?

Carmen Martínez Valdés: Für das große gesellschaftliche Engagement und die Motivation der Menschen, die sich für Flüchtlinge einsetzen, möchte ich mich herzlich bedanken. Dies bereichert unsere Arbeit sehr. Als Tipp möchte ich mitgeben, nicht losgelöst von bestehenden Strukturen zu agieren und fachliche Unterstützung heranzuziehen. Wenn ich die aktuelle Lage betrachte, ist ein langer Atem erforderlich, Begegnungen auf Augenhöhe schaffen und vor allem: eine Portion Natürlichkeit!

Wir bedanken uns für das Gespräch!

- Mehr zum Thema „Engagement für Flüchtlinge“ finden Sie bei den Themen im Fokus auf unserer [MuP-Website](#).
- Zu diesem Thema empfehlen wir Ihnen auch die MuP-Arbeitshilfe „[Interkulturelle Sensibilität im Engagement in der Flüchtlingshilfe](#)“ sowie das [Interview mit Prof. Dr. Stefan Kamhuber „Interkulturelle Kompetenz im Engagement für Schutzsuchende“](#)